



projekt pop! c/o GFÖM
postfach 308, a-1031 wien
telefon +43-1-710 6000
telefax +43-1-710 6000-4
e-mail office@projektpop.com
internet www.projektpop.com
Projektleitung: Mag. Harry Fuchs

„Popmusikförderung in Österreich“

Vortrag von Harry Fuchs

STAND: Mai 2006

(c) Mag. Harry Fuchs

Popmusikförderung – wozu?

Am Beginn der Diskussion über Popmusikförderung steht prinzipiell einmal die grundsätzliche Frage: „**Warum überhaupt Popmusikförderung?**“ Diese Frage lässt sich aus drei Blickwinkeln beantworten:

Blickwinkel Nummer 1: Popmusikförderung ist Kulturförderung

Wobei **Popmusik** im Vergleich zu anderen **geförderten Kulturformen ein „Newcomer“** ist und bislang kein mit anderen Kunst- und Kultursparten vergleichbares Gewicht in den öffentlichen Gremien gewonnen hat. Sie hat in der kulturellen und politischen Landschaft außerdem **keine über die Jahre hinweg gewachsene Lobby** von Interessensvertretern, Befürwortern und Kennern mit politischem Einfluss – wie man es von anderen Kulturzweigen kennt – aufbauen können. Dazu kommt, dass die **junge Politikergeneration**, für die Popmusik ein Teil ihres eigenen Lebens ist, erst jetzt **nach und nach in Entscheidungspositionen** kommt. Dieter Gorny, der seinerzeit als VIVA-Geschäftsführer DER deutsche Popmusik-Förderer der ersten Stunde war, hat dazu einmal gesagt: *„Wenn in England Tony Blair Rockmusiker oder Popstars einlädt dann begreift er, was gesellschaftlich real ist. Das ist eine Generation von Politikern, die mit dieser Kultur aufgewachsen ist und deshalb mit gesellschaftlicher Realität umgehen kann.“* Das ist ein Verständnis, wie es in Österreich ansatzweise im Entstehen begriffen ist.

Popmusik gehört **aber ebenso zur Kultur wie Klassik, Tanz und Theater**. Leider ist sie von öffentlichen Stellen allerdings bisher stiefmütterlich behandelt worden. Das von kulturpolitischer Seite oft vorgebrachte **Argument, „was wirtschaftlich orientiert und erfolgreich sei, müsse nicht gefördert werden“, ist insofern zu entkräften**, als ein Großteil der Popmusikschaffenden wirtschaftlich nicht erfolgreich ist.

Bereits im Jahr 1997 wurde in einem Bericht des Instituts Mediacult festgestellt, dass Österreich ein sogenanntes **„Kategorie D“-Land** ist, das sich durch seine **kleine Marktgröße**, mit einem **kleinen Anteil an nationalem Repertoire** im eigenen Land und seiner **Bedeutungslosigkeit nationaler Produktionen am internationalen Musikmarkt** auszeichnet. Solche Länder werden in der Literatur auch als **„colonies“** bezeichnet, in denen **langsam aber sicher jegliche musikalisch-kulturellen Aktivitäten** wie Musizieren, Live-Spielen, nationale Veröffentlichungen oder nationales Airplay **verschwinden** werden. Allein diese Tatsache reicht aus, um **Popmusik als förderungswürdiges Kulturgut** zu definieren.

Blickwinkel 2: Popmusikförderung ist Wirtschaftsförderung

Kulturproduzenten im Popmusikbereich sind fast zur Gänze **frei wirtschaftende Institutionen**. Selbst **soziokulturelle Zentren** (also beispielsweise Konzertlokale, Jugendzentren usw) agieren in vielen Bereichen **als Wirtschaftsunternehmen**. **Tonstudios und Plattenlabels**, gelten **generell als kommerziell** und hatten bis vor kurzem deshalb **so gut wie keine Chance auf Förderung**. Besonders die vielen kleinen Labels, Studios, kreative Produzenten sowie engagierte kleine Medien sind es, die gerade **den jungen Künstlern und jungen Bands den zum Gedeihen nötigen Nährboden** bieten können.

Um diesen Nährboden zu düngen, sind also ganz besonders **Musik-Initiativen zu fördern**, die die **strukturellen Rahmenbedingungen** am Markt schaffen. Damit meine ich Labels, Vertriebe, Konzertveranstalter, Fanzines und dergleichen. Kreative Künstler, die eine **funktionierende Vermarktungsmaschinerie** vorfinden, können so ihr Publikum erreichen, dass ihre Musik auch konsumiert. Wird österreichische Musik in

ausreichendem Masse konsumiert, so können die erwirtschafteten **Gewinne wiederum in neues Produkt** investiert werden. Der **Kreis schließt** sich.

Daher ist **Popmusikförderung** also auch als **effiziente Wirtschaftsförderung** zu verstehen.

Einer **Studie von 2000** über die **Wertschöpfung der Musikindustrie** in Österreich hat sehr eindrucksvolle Zahlen ergeben: Rund 42.000 Beschäftigte erwirtschaften über zwei Milliarden Euro (insgesamt fast 30 Milliarden Schilling). Wobei auch ein **Verhältnis von 1:4 zwischen Produktion und Vermarktung** ermittelt wurde. Das heißt, dass jeder in die Musikkreation investierte Euro weitere 4 Euro an Wertschöpfung erzeugt. In diesem Zusammenhang ist es von großer Bedeutung, die **Infrastruktur der Musikwirtschaft zu unterstützen** beziehungsweise **neue Strukturen** aufzubauen.

Da und dort gibt es immer noch Traditionalisten, für die es absolut „pfui“ ist, kulturelles und wirtschaftliches Denken zu verbinden. Gerade bei der Popmusik ist es aber lebensnotwendig, Wirtschaftsbegriffe auf das Management von Kultur anzuwenden.

Wie ich mein umfangreiches Musikförderkonzept **im Jahr 2000** erstellt habe, gab es ein **absolutes Vakuum** was das **politische Verständnis** für die Probleme der Popmusik betrifft. Mittlerweile hat es ein **Umdenken** gegeben und es gibt **zwei gut dotierte Initiativen** für eine **Musikwirtschaftsförderung** – dazu aber später mehr.

Blickwinkel 3: Popmusikförderung ist Jugendförderung

Wichtig ist, dass besonders **Kindern und Jugendlichen** der **aktive Zugang zur Musik** ermöglicht wird. Die Popkultur ist wichtigster Freizeitfaktor der Jugendlichen. Dem aktiven Musizieren kommt **neben der künstlerischen Erfahrung** eine wichtige **Funktion innerhalb der Sozialisation** zu. Popmusik ist „ihre Sprache“, in der sie sich ausdrücken können, haben dabei ihre eigenen Codes. Dem aktiven Musizieren kommt auch eine **präventive Bedeutung** zu, da es eine sinnvolle und spannende Beschäftigung in ihrer Freizeit darstellt und sie so „von der Straße“ holt. Auf Grundlage dieser Argumentation sind **besonders Familien- und Jugendförderstellen** gefordert, sich im Bereich Popmusikförderung zu engagieren. Dass die Veranstaltungsreihe musicbiz als Veranstaltung der Stadt Wien durchgeführt wird zeigt ja, dass **Wien diese Bedeutung erkannt** hat.

Die Bedeutung der österreichischen Popmusik für eine nationale Identität

Es gibt noch ein weiteres Argument für die Wichtigkeit von Popmusikförderung, und das ist die Bedeutung der österreichischen Popmusik für eine nationale Identität. Das ist allerdings eine sehr **theoretische Argumentation**, mit der man gerade **in Zeiten wie diesen sehr vorsichtig** sein muss, da sie gerne **missverstanden** wird. Tatsache ist, dass eine Analyse der geschichtlichen Entwicklung zeigt, dass besonders die Popmusik als **zeitgemäße kulturelle Ausdrucksform** **Bedeutendes für das Selbstbewusstsein und die Identität einer Gesellschaft leistet**. Nicht zuletzt aus dieser politischen Bedeutung erklärt sich die Förderungs-Würdigkeit der österreichischen Popmusik.

Soviel einmal zum „Warum?“ der Popmusikförderung, stellt sich dann naturgemäß die **Frage nach dem „Wie?“**.

Dabei ist prinzipiell zwischen **zwei grundsätzlichen Ansätzen** zu unterscheiden:

Zum einen: die Strukturelle Förderung

Das heißt konkret, **vorhandene Rahmenbedingungen** im Sinne der heimischen Popmusik zu **verändern** beziehungsweise die nötigen Rahmenbedingungen überhaupt erst zu **schaffen**. **Urheber und Musiker sind Teil eines kulturellen Gesamtsystems**, in dem sie ohne **Systemträger** wie Medien, Verlage, Tonträgerindustrie, Veranstalter und viele andere mehr keine Möglichkeit hätten, sich öffentlich zu **präsentieren**. Auf der anderen Seite sind aber gerade diese **Systemträger** wiederum **auf die Urheber und Musiker angewiesen**. **Umfragen unter deutschen Musikschaaffenden** haben ergeben, dass für sie nicht nur konkrete Maßnahmen wie die Organisation von Auftritten, eine Verbesserung der musikalischen Infrastruktur und die Bereitstellung von Proberäumen zu den vorrangigen Aufgaben der Popmusikförderung zählen, sondern dass sie **besonders an infrastrukturellen Fördermaßnahmen interessiert** sind. Naturgemäß kann eine strukturelle Förderung hauptsächlich über die Mechanismen **Lobbying und Bewusstseinsbildung** in allen relevanten Bereichen, sprich von der Politik und den Medien über die Wirtschaft und öffentliche potentielle Finanzierungsstellen bis hin zur Musikbranche an sich und zur Öffentlichkeit allgemein erfolgen.

Zum anderen: Konkrete Projektförderung

Neben der strukturellen Förderung muss die Förderung in Form **konkreter Förderprojekte in den unterschiedlichsten Bereichen** stattfinden: Tonträgerproduktion zu Promotionzwecken oder für kommerzielle Nutzung, Veranstaltungsprojekte und Wettbewerbe, Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit für österreichische Produkte im In- und Ausland, Schaffen von Publizität in jeder Art von Medien sowie Informations- und Beratungstätigkeit.

Ein **Zusammenspiel zwischen Strukturförderung und konkreter Projektförderung** könnte folgendermaßen aussehen. (**GRAFIK Duales Modell**)

Popmusik-Förderung in Österreich

Zusätzliche Geldgeber, Kooperationspartner

AKM, austro mechana (sketchfond), öffentliche Stellen, Ministerien

Projektbezogene Förderung

Koordinationsstelle, Netzwerknoten, Lobbyist, Lobby-Stelle, Institution, Pop-Ombudsmann, Pop-Beauftragter, Informationsveranstaltungen, Info-Hotline

Bewußtseinsbildung

Strukturelle Förderung

Produktion von Tonträgern (Promotion, kommerziell) und Vertrieb

Veranstaltungsprojekte, Konzert- und Tourneesupport

Marketing- und PR für österreichische Produkte und Urheber im In- und Ausland

Beratung für Musiker

Beratung für Branche

Publizität schaffen, Medienkooperationen, Internetplattform

Öffentlichkeit

Finanzierungsstellen

Medien

Musikbranche

Politik

Bereich Ausbildung (Bewußtseinsbildung, Projektentwicklung, Lobbying)

durch Ändern der Rahmenbedingungen indirekte, mittel- bis langfristige Förderung

direkte Förderung durch konkrete Projekte

UrheberInnen, MusikerInnen

Der Professionalisierungsgrad

Neben der Dualität Strukturförderung/Projektförderung muss Popmusikförderung auf den **jeweiligen Professionalisierungsgrad der zu Fördernden** Rücksicht nehmen:

Diese Überlegung beinhaltet das **Entwicklungsphasen-Modell von Werner Hay**. Am Anfang einer musikalischen Karriere hat sich der junge Mensch dabei die Frage zu stellen, ob er **Musik nur als Freizeitvergnügen oder aber als Beruf** ausüben will. Ein falscher oder unklarer diesbezüglicher Entschluss kann fatale Folgen haben, da der Musiker von möglichen Ereignissen überrollt wird oder aber frustriert ist, weil unbewusste Zielsetzungen nicht erreicht werden. Wer sich nach reiflicher Überlegung für den harten Weg ins Profigeschäft entscheidet, für den ist es ratsam, zunächst einen **zeitlich definierten, realistischen Stufenplan** für die musikalische Karriere zu entwickeln. Zu beachten sind dabei **drei Phasen**, die als Basis der eigenen Planung dienen sollten:

Die Informations- und Kontaktphase

Hier entstehen **die Grundlagen für das musikalische Schaffen**, hier entsteht der Zugang zur Musik, wird **experimentiert**, man ortet seine Verbundenheit zu bestimmten **Stilrichtungen und Sounds**. In dieser Phase **orientiert man sich an Idolen** und entstehen erste Perspektiven des Musikzieren. In einer solchen Phase sollte man unbedingt daran denken, dass Musik ebenso als Hobby gepflegt werden kann und dem **Spaß am Musikzieren** nicht unbedingt die berufliche Nutzung dieser Neigung folgen muss.

Die Erprobungs- und Experimentierphase

In dieser Phase beginnt der Ernst des Musiker-Lebens. Der **Spaß beginnt sich zu vertiefen**, erste Grundlagen sind praktisch und theoretisch geschaffen. In dieser Phase wird die Musik üblicherweise den Übungsraum verlassen und sich **einem Publikum** stellen. Jetzt geht es darum zu prüfen, ob der eigene Spaß an der Musik auch anderen Spaß bringt, ob die Musik also vor Publikum bestehen kann.

Die Professionalisierungsphase

In dieser Phase muss der Musiker eine **gesunde Kombination aus Lust** an der Musik samt nötiger Spielfreude und einem **Mindestmaß an branchenüblicher Disziplin**, Zuverlässigkeit und konsequenter Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit und des eigenen Projekts realisieren. Für die Professionalisierungsphase unerlässlich ist das **Entwickeln souveräner Eigenständigkeit** und eines ebensolchen Profils, das sich von der Masse der Mitbewerber abgrenzen muss. Unverzichtbar sind in dieser Phase **Training und Routine**, die sich nur durch kontinuierliche Live-Erfahrung aufbauen kann.

Das Pyramidenmodell

Aus dem Entwicklungsphasenmodell von Hay kann ein Fördermodell abgeleitet werden, das in Form einer Pyramide zu sehen ist:

Auf der unteren Ebene steht die **Basisförderung – Förderung von Hobby-Musikern**

An der Basis gilt es die **nötigen Rahmenbedingungen** zu schaffen, um MusikerInnen und Urheber, die ganz am Beginn stehen, eine **Orientierungshilfe und Entfaltungsmöglichkeit** zu bieten. Defizite in diesem Bereich sind **falsche Vorstellungen und Hoffnungen mangels Information** über Branchenzusammenhänge, ein **Mangel an Proberäumen, Unfinanzierbarkeit von Instrumenten** und Equipment sowie eine **inadäquate musikalische Ausbildung**. Eine sinnvolle Basisförderung muss diese Defizite ausgleichen. Nur aus einer breiten musikalisch aktiven Basis können langfristig jene Talente erwachsen, die sich mittel- bis langfristig im Musikmarkt etablieren können. Die **Basisförderung** sollte möglichst **allen musikinteressierten Menschen offen** stehen.

Förderung des Mittelbaus – Förderung von Amateuren

Eine mittlere Förderebene hat sich um Urheber und KünstlerInnen zu kümmern, die über eine **gewisse Erfahrung und Qualität** verfügen, jedoch noch nicht über das **semiprofessionelle Stadium** hinausgekommen sind. Hier kann in Form der Vermittlung von Liveauftritten, Toursupport, CD-Sampler-Produktionen und koordinierte Promotionarbeit Hilfestellung geboten werden.

An der Spitze steht, wie der Name schon sagt die **Spitzenförderung – Förderung von Profis**

In den Genuss der Spitzenförderung sollen **nur wenige Urheber und KünstlerInnen** kommen, die eine **absolute Professionalität** an den Tag legen und die Qualifikation aufweisen, auf dem internationalen Markt bestehen zu können. Es gilt, diese **am internationalen Markt erfolgreich** zu etablieren, um schlussendlich eine **Vorbildwirkung** zu erzielen und damit den **Markt allgemein zu beleben** sowie die Reputation österreichischer Popmusik zu erhöhen.

Soviel einmal zur Theorie der Popmusikförderung. **Wie sieht es jetzt aber in der Praxis aus?**

Grundsätzliche Defizite in der Popmusikförderung

Im Rahmen der Analyse vor **fünf Jahren** haben sich **drei grundsätzliche Defizite** im Bereich der Popmusikförderung gezeigt, wobei ich gleich vorausschicken muss, dass sich gerade in den letzten 12 Monaten **einiges zum Positiven verändert** hat.

Aus der Sicht **des Jahres 2000** hat sich die Situation so dargestellt:

- Trotz einer bereits rund 40-jährigen Geschichte österreichischer Popmusik **mangelt** es noch immer an einer **entsprechenden Akzeptanz seitens der Politik** und damit der öffentlichen Hand.
- Es gibt **keine funktionierende Informationsstruktur** der am Förderprozess beteiligten Gremien und Entscheidungsträger.
- Im Bereich der Popmusikförderung existiert **keine funktionierende Kommunikationsstruktur**, die zu einem effizienten Netzwerk ausgebaut werden kann.
- Es existiert **keine kompetente, landesweit operierende, übergeordnete Koordinierungsstelle**, die als zentrale Anlaufstelle für einen Informationstransfer und eine kompetente Fachberatung sorgen kann.

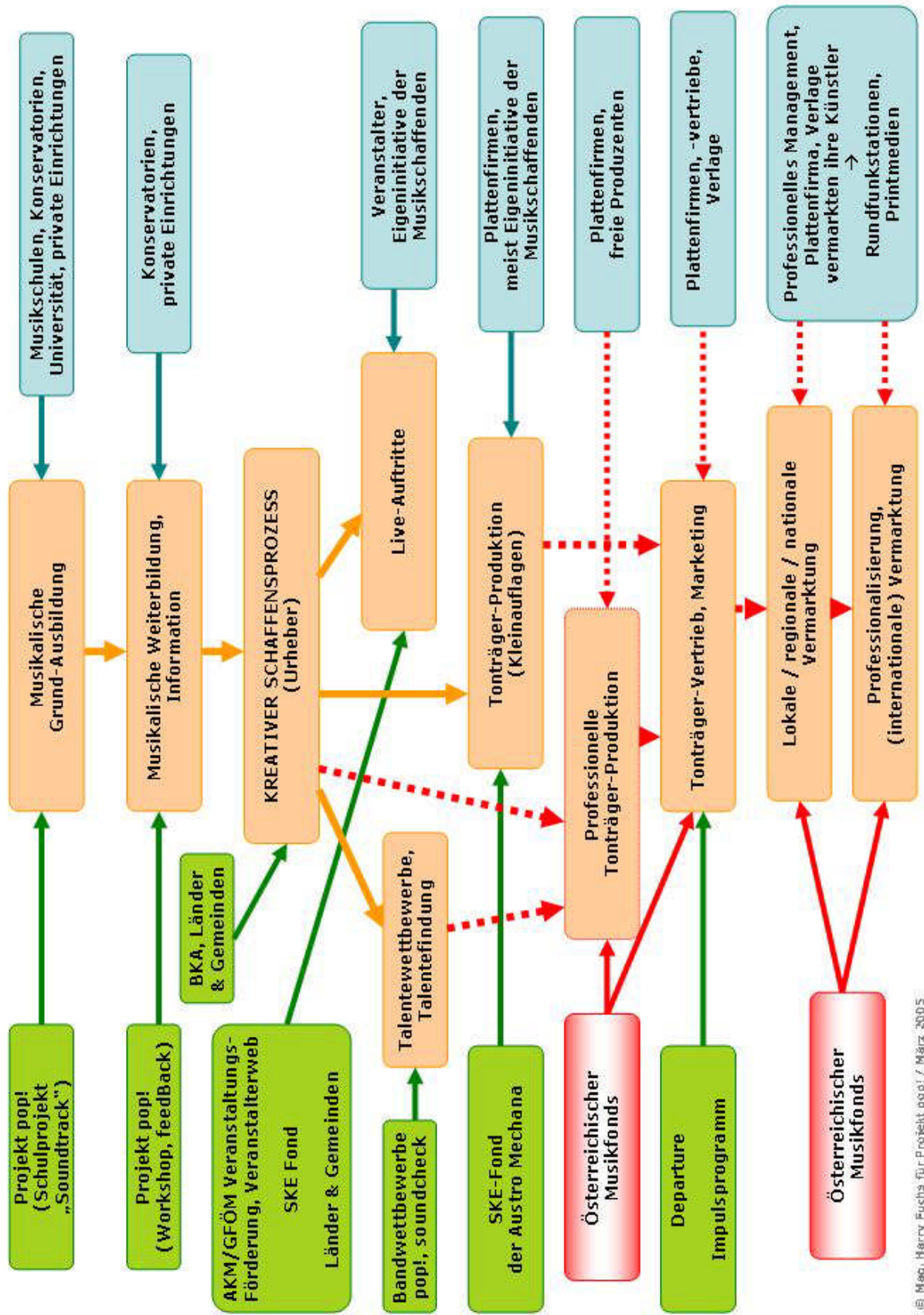
Seit gut **einem Jahr** gibt es unter dem Arbeitstitel „**Musikförderung oder Musikfonds Österreich**“ wie gesagt eine **Initiative**, die gerade diese Defizite auszugleichen versucht. So existiert mittlerweile eine funktionierende Informationsstruktur zwischen den wichtigsten Institutionen des Musiklebens und der Sektion Kunst im Bundeskanzleramt mit einem konkreten Fördertopf für Musikproduktionen.

KONKRETE FÖRDERPRAXIS

Soviel zur Theorie, jetzt zur Praxis: **Welche konkreten Förderprojekte und Förderstellen gibt es** in Österreich?

Ich habe versucht, die Zusammenhänge der unterschiedlichen Förderstellen in einer Grafik darzustellen. (**GRAFIK Förderstellen**)

Förderstellen für den musikalischen Schaffens- und Verwertungsprozess



Musikalische Grundausbildung:

Hier leisten diverse **Musikschulen, Konservatorien, die Universität für Musik** mit dem vor rund 2 Jahren neugegründeten Institut für Populärmusik und **private Einrichtungen** die Basisarbeit. Das Genre **Popmusik** hat in den letzten Jahren zwar **Eingang in die Ausbildung** gefunden, aber sicherlich **noch nicht in dem Maß**, das man sich wünschen würde. Das Projekt pop! setzt ja in allen Ebenen der Musikförderung an, so auch im Ausbildungsbereich. So wurde im **pop!-Konzept das Projekt „soundtrack“** vorgeschlagen, bei dem im Rahmen des schulischen Unterrichts fächerübergreifend von den Schülern Songs erarbeitet und umgesetzt werden. Das heißt im Fach Deutsch oder Englisch entsteht der Text, im Fach Musik die Musik, im Fach Turnen entsteht eine Choreographie, usw. Das Bildungsministerium hat einen Pilotversuch dieses Projekts mit einer Klasse es Gymnasiums Stubenbastei durchgeführt. Das Projekt war so erfolgreich, dass wir nun darüber nachdenken, Soundtrack mittel- bis langfristig österreichweit an die Schulen zu bringen.

Mit der Grundausbildung ist es jedoch nicht getan, jeder ernstzunehmende Musiker wird sich laufend **weiterbilden und informieren**. Hier gibt es Konservatorien und private Einrichtungen mit dem entsprechenden Angebot. Allerdings mangelt es an Ausbildungsangeboten in bestimmten Bereich, so gab es bis vor kurzem **beispielsweise kein Ausbildungsangebot im Bereich Songwriting**. Auch dieses Defizit versucht das Projekt pop! auszugleichen und hat bereits dreimal den **Songwritingworkshop** angeboten. Der Workshop ist eine Kooperation zwischen pop!, der Universität für Musik, wird unterstützt vom Veranstalterverband und bietet jeweils eine Woche lang einerseits Theoriemodule und andererseits die praktisch Arbeit in Klassen mit prominenten Klassenleitern an. Eine wichtige **Frage** für jeden Musikschaffenden ist natürlich: ist meine **Musik auch für den Markt** und damit für die Musikbranche interessant. Hier versucht die **Veranstaltungsreihe „feedBack“** Antwort zu geben, die als Kooperation des Projekts soundbase der Stadt Wien und dem Projekt pop! durchgeführt wird. Musiker können ihre Demos einem Podium an kompetenten Fachleuten vorspielen und bekommen umgehend ein feedBack.

Nach der Ausbildung und entsprechender Erfahrung befindet sich jeder Musiker in einem ständigen **kreativen Schaffensprozess**. Dabei ist man erst einmal auf sich alleine gestellt und beim Komponieren kann einem sowieso keine Fördereinrichtung helfen. Wenn es aber darum geht, für die **Lebenshaltungskosten** beziehungsweise für mit dem kreativen Prozess verbundene Kosten aufzukommen, bieten sich **einige Fördermöglichkeiten**:

Die Förderrichtlinien der **Sektion Kunst des Bundeskanzleramtes** haben in diesem Bereich eine Förderung vorsehen. Im punkt römisch I, 1.8 ist von der Vergabe von **Stipendien** die Rede, in Punkt römisch IV ist dazu Näheres ausgeführt. Dort heißt es, dass Stipendien gewährt werden dürfen, „wenn dadurch die Entwicklung des Künstlers im künstlerischen Schaffen ... gefördert wird“. Zuschüsse aus diesem Titel können gewährt werden als Zuschuss zum Lebensunterhalt, Zuschuss zu Leistungen die der künstlerischen Entwicklung dienen, Zuschuss zu Aufenthaltskosten im Ausland, Zuschuss zu Reisekosten im Ausland. Das klingt prinzipiell interessant, mir persönlich ist jedoch kein einziger Fall bekannt, in dem ein Popmusiker ein Stipendium des Bundeskanzleramtes erhalten hätte. Vielleicht hat auch noch keiner darum angesucht, einen Versuch wäre es auf jeden Fall Wert.

Eine Förderung im Bereich des Schaffensprozesses bei Berufsmusikern wäre durch ein **durchdachtes Künstlersozialversicherungsgesetz** gegeben. Hier wurde lange über Zuschussmodelle nachgedacht, ich muss aber gestehen, dass ich mich mit dieser Materie zuwenig auskenne, um seriös über den aktuellen Stand der Dinge Auskunft geben zu können.

Es gibt auch die Möglichkeit der **Förderung durch Länder und Gemeinden**. Dabei sind die Kulturämter und Kulturabteilungen der Bundesländer und Gemeinden erstzuständig, das heißt, Anträge müssen dort eingebracht werden. Im Gegensatz zur Bundesförderung sind bei der Vergabe dieser Förderungen **kommunale und Landes-Interessen** ausschlaggebend. Mit Ausnahme von Wien verfügen alle Bundesländer über eigene Landeskulturförderungsgesetze, die die Vergabe in Form von Preisen und Stipendien, von Druckkostenzuschüssen, Kompositionsaufträgen oder Zuschüssen zu Veranstaltungen regeln. In **Wien** sind **Förderungsanträge formlos an das Musikreferat** zu richten. Die Anträge müssen eine genaue Projektbeschreibung, Aufführungsdaten, Programme und eine detaillierte Kalkulation beinhalten. Über die Fördervergabe entscheiden der Kulturausschuss und der Gemeinderat.

Interessant werden Förderungen insbesondere im Bereich der **musikalischen Verwertung**.

Dabei gibt es zwei **grundsätzliche Verwertungsschienen**: die **Live-Auftritte** auf der einen und **Tonträgerverkauf, bzw. Musikdownload gegen Entgelt** auf der anderen Seite.

Live-Auftritte kommen in den **meisten Fällen durch Eigeninitiative** zustande, wenn man schon eine gewisse Reputation hat, auch über ein **direktes Angebot von Veranstaltern**. Gerade **Einzelpersonen und kleinere Kulturinitiativen** sind aber stark **von Förderungen abhängig**. Da die öffentlichen Gelder immer weniger werden und viel Geld in mittlere und größere Einrichtungen gehen, bleiben die **kleinen Initiativen förderungsmäßig auf der Strecke**. Neben den **Geldern der öffentlichen Hand** gibt es **Veranstaltungsförderungen** von Seiten der **AKM/GFÖM, des SKE Fonds der Austro Mehana** sowie des **Veranstalterverbandes**. Letzterer unterstützt auch strukturelle Maßnahmen wie beispielsweise das **Veranstalterweb**, dass als Kooperation zwischen Veranstalterverband, Projekt pop! und der Musikergilde realisiert wurde. Unter www.veranstalterweb.at können Musiker für sie passende Veranstalter finden und umgekehrt.

In Zeiten von computerunterstützter und damit **kostengünstiger Musikproduktion** ist es für den einzelnen Musiker **heute kein Problem** mehr, ein **Album einzuspielen**. Auch die Presskosten halten sich in Grenzen und so hat **jeder Act** heute schon zumindest **eine eigene CD**. Auch wenn die Presskosten nicht allzu teuer sind, gibt es hier **Zuschüsse** und zwar von Seiten des **SKE-Fonds der Austro Mehana**. Was die Austro Mehana-Förderung besonders auszeichnet, ist der **einfache Zugang**. Mit den Stichworten „**schriftlich und formlos**“ ist eigentlich alles gesagt, man muss nur die Fragen eines „**Steckbriefs für Anträge**“ erfüllen. Einzige Bedingung: der Antragsteller muss Mitglied der austro mehana sein (zum Zeitpunkt der Auszahlung). Da der SKE-Fonds derzeit rund 500 Anträge jährlich erhält, finden die Beiratssitzungen, in denen über die Förderungen entschieden wird, so gut wie monatlich statt. Gerade weil der SKE-Fonds doch einiges an Geld zur Verfügung hat und durch seine Förderstruktur für junge Musiker besonders interessant ist, möchte ich darauf näher eingehen... (-> nähere Infos unter www.ske-fonds.at).

Im gesamten Förderkontext kommt den **Bandwettbewerben** eine besondere Stellung zu. Neben direkten Karrierechancen sind sie für viele Bands ein **Motivationsfaktor** und ein Ziel, auf das man hinarbeiten kann. Die meisten Bandwettbewerbe enden bei einer Finalveranstaltung mit Geld-, Sach- oder CD-Pressungs-Preisen, wobei diese Wettbewerbe dennoch ihren wichtigen Stellenwert im gesamten Musikwirtschaftsgefüge haben. Es gibt aber **zwei Wettbewerbe**, die **über die übliche Siegerpreisgestaltung hinausgehen** und ihren Teilnehmern tatsächlich professionelle Plattenverträge garantieren: soundcheck spezial von Ö3 und der Wettbewerb des Projekts pop!. Beim Projekt pop! werden neben dem Siegeract alle jährlich rund 20 nominierten Acts der heimischen und internationalen Musikindustrie präsentiert; daraus haben sich für einige der vertretenen Künstler schon

interessante Dinge wie Lizenverträge, Teilnahme an internationalen Festivals und vieles mehr ergeben.

Der nächste Schritt bei der Tonträgerproduktion ist die **professionelle Tonträgerproduktion**. Damit sind jene Produktionen gemeint, die auf einen größeren Markt abzielen und in der Regel über professionelle Tonträgerunternehmen vertrieben werden. In diesem Bereich gab es **bis vor kurzem keine Förderungen**, seit Juli 2005 existiert der **Musikfonds Österreich** und fördert genau diesen Bereich. Dieser Fonds wurde als gemeinsame Initiative von Bundeskanzleramt/Staatssekretär Franz Morak, der AKM/GFÖM, der Austro Mechana/SKE-Fonds, der IFPI, der ÖSTIG, des Fachverbandes der Audiovisions- und Filmindustrie/Wirtschaftskammer und des Veranstalterverbandes ins Leben gerufen. Der Musikfonds ist mit 600.000 Euro jährlich dotiert, eine Fachjury entscheidet über die Fördervergabe. Gefördert werden bis zu 50% der Produktionskosten von professionellen Musikproduktionen, bis zu maximal 50.000 Euro pro Produktion. Neben der künstlerischen Qualität ist die Vermarktungschance eines der maßgeblichen Entscheidungskriterien für die Fördervergabe.

Ist die Produktion im Kasten und die CD gepresst, dann taucht schon das nächste Nadelöhr der Vermarktung auf: **der Vertrieb**. Aufgrund der Handelsstruktur ist es momentan äußerst **schwierig, Produkt in den Outlets** sprich in den Mediamärkten und Saturns dieses Landes zu platzieren. Hier setzten **zwei relativ junge Förderprogramme** an: **Departure der Stadt Wien** und das **Impulsprogramm der ARGE Kreativwirtschaft**. Diese beiden Programme fördern Projekte aus dem Bereich der Kreativwirtschaft, dabei natürlich auch der Musik. Gefördert werden beispielsweise neue Marketing- und Vertriebsformen wobei bei der Fördervergabe besonderer Wert auf den Innovationsgrad gelegt wird.

Nach der Produktion und der Organisation des Vertriebs steht vorerst die lokale, regionale und nationale, im Optimalfall dann auch die internationale **Vermarktung**. Hier greifen das Räderwerk aus Plattenfirma, Verlag, Management auf der einen und den Medien auf der anderen Seiten ineinander. Auch hier gibt es nach wie vor **große Defizite** und auch hier soll der **österreichische Musikfonds** nachhaltig zu einer Verbesserung der Situation beitragen. Stichwort „internationale Vermarktung“: **Förderungen für Konzertauftritte im Ausland** werden im Auftrag des Bundesministeriums für auswärtige Angelegenheiten direkt von den Vertretungsbehörden in den jeweiligen Ländern vergeben.

Neben den genannten Förderungen gibt es dann noch **spezielle Förderungen** für spezielle Teilbereiche innerhalb der Musikindustrie. Diese werden zumeist **von Interessensvertretungen und einschlägigen Institutionen** vergeben. Spezielle Fördertöpfe gibt es beispielsweise beim Fachverband der Audiovisions- und Filmindustrie, bei der IFPI, bei der VBT (Verwertungsgesellschaft Bild Ton) usw. Diese Förderungen werden **in der Regel unter den Mitglieder ausgeschüttet**, das heißt es sollte sich jeder bei den Verwertungsgesellschaften, bei denen er selbst Mitglied ist, einmal **über die Fördermöglichkeiten erkundigen**. Die **Adressen** aller Institutionen und Verwertungsgesellschaften findet sich beispielsweise **im Österreichischen Musikatlas**.

Neben den genannten Förderprojekten und Fördergeldern hat ein ganz spezieller Bereich von Förderung einen hohen Stellenwert. **Früher als Mäzenatentum** bekannt, spricht man **heute von Sponsoring** und meint damit zumeist Unternehmen der freien Wirtschaft, die aufgrund persönlicher Überzeugung und nicht zuletzt wegen des damit verbundenen Werbeeffekts Veranstaltungen oder Tonträgerproduktionen fördern. Hier kommt es besonders auf die Eigeninitiative und Kreativität an, mit der Musiker ihre potentiellen Geldgeber ansprechen. Hier wäre eine **indirekte Förderung durch den Staat** wünschenswert, nämlich insoferne, als **Sponsoringleistungen** von Unternehmen **steuerlich begünstigt** wären. Hier gibt es meines Wissens noch keine wirklich zufriedenstellende Lösung.

Musikförderung in Österreich - wichtige Adressen (alphabetisch):

- **AKM/GFÖM Gesellschaft zur Förderung österreichischer Musik:**
www.akm.co.at
- **Austro Mechana:** www.austromechana.at
- **Bundesministerium für Unterricht, Kunst & Kultur.**
www.bmukk.gv.at
- **Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten:**
www.bmaa.gv.at
- **Departure:** www.departure.at
- **Impulsprogramm:** www.impulsprogramm.at
- **Kulturabteilung der Gemeinde Wien:** www.wien.gv.at/ma07
- **Österreichischer Musikatlas (Adressverzeichnis):**
www.musikatlas.at
- **Österreichischer Musikfonds:** www.musikfonds.at
- **Projekt pop!:** www.projektpop.com
- **Projekt soundbase der Gemeinde Wien:** www.soundbase.at
- **SKE-Fonds der Austro Mechana:** www.ske-fonds.at